

Wissen speichern, Wissen ordnen, Wissen übertragen

Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen

Veröffentlichungen des Nationalen Forschungsschwerpunkts
»Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen.
Historische Perspektiven«

Herausgegeben von CHRISTIAN KIENING und MARTINA STERCKEN

in Verbindung mit JÜRIG GLAUSER, BARBARA NAUMANN,
ANDREAS THIER und MARGRIT TRÖHLER

Band 32

Bettina Schöller

**Wissen speichern,
Wissen ordnen, Wissen
übertragen**

**Schriftliche und bildliche
Aufzeichnungen der Welt im Umfeld
der Londoner Psalterkarte**

CHRONOS

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und der Universität Zürich.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität
Zürich im Frühlingssemester 2012 auf Antrag von Prof. Dr. Martina Stercken und
Prof. Dr. Claudia Zey als Dissertation angenommen.

Informationen zum Verlagsprogramm:
www.chronos-verlag.ch

Umschlagabbildung: Ausschnitt aus der Londoner Psalterkarte, British Library
Additional MS 28681, fol. 9r. By permission of the British Library, London.

© 2015 Chronos Verlag, Zürich
ISBN 978-3-0340-1244-7

Inhalt

Dank	9
Einleitung	11
Wissen speichern: Die Psalterkarte und ihr kartographisches und kodikologisches Umfeld	19
I Mittelalterliche Weltkarten: Typen und Kontexte	19
II Die Psalterkarte: Eine »enzyklopädische Karte«	28
III Karte und Handschrift	33
IV Die Illumination des Psalters	39
1 Die Weltkarten und der christologische Zyklus	40
2 Die Illustration des Psaltertexts	45
V Die Geographie der Psalterkarte	47
1 Strukturierung, Inschriften und Symbole des Erdkreises	48
2 Asien	54
3 Afrika	61
4 Europa	67
5 Die Geographie der Psalterkarte im Vergleich mit anderen detaillierten Weltkarten	68
VI Die Geographie der Psalterkarte verso	70
VII Die Rezeption der Psalterkarten recto und verso	74

Wissen ordnen: Die Systematisierung und Kontextualisierung der Welt in Text und Bild	77
I Die <i>Descriptio Mappe Mundi</i>	78
1 Erdbeschreibende Texte des Mittelalters im Überblick	78
2 Überlieferung, Edition und Forschungsstand	82
3 Hugo von St. Viktor	88
4 Analyse des geographischen Wissens	91
5 Die möglichen Quellen	96
II Geographische Übereinstimmungen von <i>Descriptio</i> und Psalterkarte	98
1 Anlage und Strukturierung der Geographie	99
2 Geographische Symbole und Legenden	101
3 Verortungen und Bezugssysteme der geographischen Orte	104
III Unterschiede zwischen <i>Descriptio</i> und Psalterkarte	112
1 – am Beispiel der monströsen Völker	112
2 – am Beispiel der heilsgeschichtlichen Ordnung	117
– Die Konzeption im Zusammenspiel mit Rahmung und Kodex	123
3 Vergleichsbeispiel Herefordkarte	127
4 Vergleichsbeispiel Ebstorfer Weltkarte	134
5 Konstanz und Wandel: Text und Karte im 12. und 13. Jahrhundert	144
– Die Entwicklung der Weltkarte zum Weltbild im 13. Jahrhundert	145
– Geographische Aufzeichnungen – enzyklopädische Weltbilder	152
IV Wissensvermittlung mit Texten und Karten	156
1 Text und Bild in der Kartographie des Mittelalters	156
2 Schrift oder gesprochene Sprache als kartenbegleitende Medien	163
3 Eigenschaften und Lesarten kartographischer Texte und Bilder	166
4 Kartographie und Diagrammatik	167
5 Text und Diagramm, Beschreibung und Bildkarte bei Hugo von St. Viktor	172
6 Der Wandel der schriftlichen Aufzeichnungssysteme nach Hugo von St. Viktor	175
7 Die Ausbildung der enzyklopädischen Karte in der Scholastik	177
V Systematisierungen von Wissen	178

Wissen übertragen: Erdbeschreibende Texte als Quellen von Weltkarten	181
I Vom Text zur Listenkarte	186
1 Die ›Cotton-Listenkarte‹: Eine kartographische Aufbereitung von Text	188
2 Die möglichen Quellen der Psalterkarte verso	191
II Die Wissensübertragung von der <i>Descriptio Mappe Mundi</i> in die Psalterkarte	195
1 Die Verfügbarkeit der <i>Descriptio</i> für die Autoren der Psalterkarte	195
2 Das Übertragungsverfahren	197
III Textübertragungen am Beispiel der Lambethkarte	200
1 Datierung, Herkunft und Beschreibung der Handschrift	201
2 Rahmung, Schematik und Geographie der Lambethkarte	203
3 Die <i>Imago Mundi</i> als Quelle der Lambethkarte – Vom Text zum Register, vom Register zur Karte	207 212
4 Die Einbettung der Lambethkarte in die <i>Historia Brittonum</i>	217
5 Der Einfluss des <i>Elucidariums</i> auf die Rahmengestaltung	220
6 Die Lambethkarte als textbegleitendes Diagramm	222
IV Kompilation, Modifikation und Innovation	223
Fazit	227
Abbildungsnachweis	231
Quellen- und Literaturverzeichnis	233
Anhang	257
Inschriften und Bildelemente der Psalterkarte	257
Inschriften der Psalterkarte verso	271
Inschriften der Lambethkarte	279
Kartenregister	284
Bildteil	287

Dank

Die vorliegende Studie ist die überarbeitete Version meiner 2012 abgeschlossenen Dissertation »Wissen speichern, Wissen ordnen, Wissen übertragen. Die Psalterkarte und die *Descriptio Mappae Mundi*«. Entstanden ist sie im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunkts »Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven« an der Universität Zürich und hat von den hier diskutierten interdisziplinären Überlegungen zu medialen Konstellationen der Vormoderne profitiert. Der Direktion unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Kiening und Prof. Dr. Martina Stercken danke ich für die Aufnahme in die Reihe der Veröffentlichungen des NFS Mediality.

Es verbleibt mir, all jenen zu danken, die mich während des Forschungs- und Schreibprozesses auf unterschiedliche Weise unterstützt und begleitet haben. Mein besonderer Dank gilt Martina Stercken. Stets zu einem konstruktiv kritischen und helfenden Gespräch bereit, hat sie mein Projekt von Beginn an nicht nur fachlich, sondern auch menschlich hervorragend betreut. Bei Prof. Dr. Claudia Zey bedanke ich mich für die hilfreichen Anmerkungen im Rahmen ihres Gutachtens. Anregend waren die Diskussionen, die im Rahmen des »Kartographischen Kolloquiums« in Zürich, Kassel, Essen und Paris geführt wurden. Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, Prof. Dr. Patrick Gautier Dalché und Prof. Dr. Ute Schneider sei gedankt für ihre Hinweise und Präzisierungen.

Nicht primär für die fachliche, sondern vor allem für die moralische Unterstützung bin ich Isabelle Schürch und Stefan Fuchs besonders verbunden. Bei Dr. Monika Müller und Dr. Sabine Chabr bedanke ich mich für das aufmerksame Lektorat, bei Susanne Käslin-Meili, Beat Müller, Dr. des. Ralph Ruch und Dr. Antje Wollenberg für die sorgfältige Lektüre einzelner Kapitel. Susanne Ramp danke ich für die schöne Umzeichnung der Psalterkarte, Alexandra Bänder für die Betreuung des Manuskripts bis zum Druck. Und ein ganz besonderes Dankeschön geht an die wunderbare Arbeitsgemeinschaft an der Culmannstraße: Auch wegen unserer anregenden Kaffeepausen um halb elf habe ich die Doktoratszeit in angenehmster Erinnerung.

Ohne die Unterstützung meiner Familie wäre das Unternehmen Studium/Dissertation plus Kinder nicht zu bewältigen gewesen. Bernie Schölller bin ich dankbar für die stetige Unterstützung und die Geduld in Phasen der Anspannung. Meinen Eltern Ursula und Edgar Müller danke ich von Herzen für die zahlreichen Stunden, während derer sie für uns und unsere Kinder da waren.

Das Buch widme ich Lea und Jana. Quasi sozialisiert mit mittelalterlichen Weltkarten gehören sie zur hoffnungsvollen Generation, die dem im Geschichtsunterricht grassierenden Aberglauben entgegentritt, die Erde des Mittelalters sei flach wie ein Käsebrett gewesen.

Bettina Schöller

Winterthur, im April 2014

Einleitung

Quis siquidem mundum comprehendere carmine posset?
Namque in eo [pavimento] mundi forma recensata fuit.¹
Baudri de Bourgueil

Wer kann die Welt schon in einem Gedicht erfassen? Die Frage stellt Baudri de Bourgueil am Anfang seiner poetischen Beschreibung der auf den Fußboden eines herrschaftlichen Schlafgemachs aufgemalten Weltkarte.² Nicht nur die Bitte um Nachsicht gegenüber der Unvollkommenheit des Textes schwingt in dieser Frage mit, sie impliziert auch eine Reflexion über zwei Formen der Darstellung geographischen Wissens: den beschreibenden Text und die Weltkarte.

Gegenstand des Nachdenkens mittelalterlicher Autoren ist nicht nur die Form der Darstellung, sondern auch die Frage, in welcher Situation welche Form am besten geeignet ist für die Vermittlung von Wissen über die Welt. Hugo von St. Viktor, der berühmte Theologe, Didaktiker und Lehrer des 12. Jahrhunderts, fordert im Prolog seines Traktats *Descriptio Mappae Mundi* dazu auf, eine Weltkarte zu zeichnen:

Sapientes viri, tam seculari quam ecclesiastica litteratura edocti, in tabula vel pelle solent orbem terrarum depingere, ut incognita scire volentibus rerum imagines ostendant, quia res ipsas non possunt presentare.³

Doch im Anschluss daran zeichnet Hugo keine Karte, sondern formuliert eine andere Absicht: *Nos autem non depingere, sed describere mappam mundi propo-*

- 1 Baudri de Bourgueil: *Adelae Comitissae*, in: *Poèmes Tome 2. Baldrici Burguliani Andegavensis Abbatis Carmina*, hg., übersetzt und kommentiert von Jean-Yves Tilliette. Paris 2002 (Collection Auteurs Latins du Moyen Âge), S. 2–43, hier S. 23, Z. 721 f.
- 2 Eckart Conrad Lutz: *Schreiben, Bildung, Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein*. Berlin 2012 (Scriinium Friburgense 31), S. 59–138; Monika Otter: *Baudri of Bourgueil. »To Countess Adela«*, in: *Journal of Medieval Latin* 11 (2001), S. 60–142; Jean-Yves Tilliette: *La chambre de la comtesse Adèle. Savoir scientifique et technique littéraire dans le carmen CXCVI de Baudri de Bourgueil*, in: *Romania* 10 (1981), S. 145–171.
- 3 Hugo von St. Viktor: *Descriptio Mappae Mundi*, in: Patrick Gautier Dalché (Hg.): *La »Descriptio Mappae Mundi« de Hugues de Saint-Victor. Texte inédit avec introduction et commentaire*. Paris 1988, S. 133–160, hier S. 133, Z. 2–4. In der Folge erscheint der Titel dieser Schrift in den Fußnoten abgekürzt als DMM.

nimus in hoc opere [...].⁴ Somit entscheidet er sich gezielt dafür, die Lernenden mit einem erdbeschreibenden Text in Geographie zu unterweisen.

Die einleitenden Gedanken zu den Werken Baudris und Hugos stehen beispielhaft für die Perspektive, unter der die Londoner Psalterkarte und weitere schriftliche und bildliche Aufzeichnungen der Welt in der vorliegenden Arbeit betrachtet werden: Karten und geographische Texte gelten als reflektierte Formen der Darstellung von Wissen über die Welt, als Produkte eines Nachdenkens über die Möglichkeiten von Bildlichkeit und Schriftlichkeit. Sie stehen im Schnittfeld von diversen Überlegungen ihrer Autoren zur Konzeption, Produktion und Rezeption und funktionieren in unterschiedlichen Situationen der Präsentation und Vermittlung als Medien, die Wissen über Zeit und Raum hinweg transportieren.⁵

Ausgehend von der Londoner Psalterkarte, einer der berühmtesten Weltkarten des 13. Jahrhunderts, soll den spezifischen Eigenheiten von Karten und erdbeschreibenden Texten bei der Speicherung von Wissen über die Welt nachgegangen, deren je spezifische Verfahren bei der Ordnung dieses Wissens untersucht und die Interdependenzen zwischen den unterschiedlichen Formen der Aufzeichnung geographischen Wissens aufgezeigt werden. Die detaillierte Weltkarte steht auf dem ursprünglich ersten Blatt einer kleinformatigen Psalterhandschrift, die heute in der British Library in London aufbewahrt wird. Auf ihrer Rückseite befindet sich eine sogenannte Listenkarte (vgl. Abb. 1 und 2).⁶ Beide Weltkar-

4 DMM, S. 133, Z. 13 f. Vgl. dazu den zweiten Teil, Kapitel IV. 5 (»Text und Diagramm, Beschreibung und Bildkarte bei Hugo von St. Viktor«).

5 Zu Möglichkeiten der Wissensvermittlung, Vorgängen der Wissensübertragung und Strategien der Sinnstiftung vgl. Christian Kiening: Medialität in mediävistischer Perspektive, in: *Poetica* 39 (2007), S. 285–352; Ders.: Wege zu einer historischen Mediologie, in: *Germanistik in der Schweiz. Online-Zeitschrift der SAAG, Heft 4* (2007). Vgl. auch Fabio Crivellari, Kay Kirchmann, Marcus Sandl und Rudolf Schlögl (Hg.): *Die Medien der Geschichte. Historizität und Medialität in interdisziplinärer Perspektive*. Konstanz 2004, bes. S. 29–32; Karina Kellermann: Medialität im Mittelalter. Zur Einführung, in: *Das Mittelalter* 9/1 (2004), S. 4–7, hier bes. S. 6; Martina Stercken: Medien und Vermittlung gesellschaftlicher Ordnung. Beiträge der Schweizerischen Geschichtsforschung zum Spätmittelalter, in: *Traverse* 1 (2012), S. 212–225. Zum medialen Aspekt von Karten vgl. Martina Stercken: Repräsentieren mit Karten als mediales Modell, in: *Das Mittelalter* 15/2 (2010), S. 96–113, sowie die einleitenden Artikel: Christian Kiening und Martina Stercken (Hg.): *Modelle des Medialen*, in: *Das Mittelalter* 15/2 (2010), S. 3–8, bes. S. 5; Dies.: *Herrschaft verorten. Einführung*, in: Ingrid Baumgärtner und Martina Stercken (Hg.): *Herrschaft verorten. Politische Kartographie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*. Zürich 2012 (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen* 19), S. 9–24. Vgl. auch Ralph A. Ruch: *Kartographie und Konflikt im Spätmittelalter. Untersuchungen zu Manuskriptkarten des 15. Jahrhunderts anhand von Beispielen aus dem oberrheinischen und schweizerischen Raum*. Dissertation (in Vorbereitung). Vgl. auch Sybille Krämer: *Medium, Bote, Übertragung. Kleine Metaphysik der Medialität*. Frankfurt/M. 2008, hier S. 298–337.

6 British Library Add. MS 28681, fol. 9r und 9v. Format der Handschrift 12,5 × 17 cm. Zur Unterscheidung wird die Psalterkarte verso in der Folge stets als Psalterkarte verso bezeichnet, während die detaillierte Psalterkarte ohne Zusatz erscheint.

ten sind in eine je differenzierte christologische Ikonographie eingebunden, die kolorierten Tintenzeichnungen füllen jeweils die ganze Seite. Trotz der im 13. Jahrhundert üblichen reichen Illuminierung von Psalterien ist das Londoner Manuskript die einzige bekannte Handschrift, die einen Bibeltext mit Weltkarten illustriert.⁷

Es erscheint in verschiedener Hinsicht lohnend, die Frage nach der Konzeption und nach dem Funktionieren von unterschiedlichen Aufzeichnungssystemen am Beispiel der Psalterkarte zu stellen: Der Inhalt und die Ausgestaltung der kleinen Weltkarte und ihrer Rückseite verweisen auf vielfältige zeitgenössische Diskurse um geographische Verhältnisse sowie um die Einbindung der Welt in die Heilsgeschichte. Zwar ist die Weltkarte in der kartographiehistorischen Forschung seit dem 19. Jahrhundert bereits häufig kommentiert und abgebildet worden.⁸ So wurde sie in verschiedenen Arbeiten über *mappae mundi* thematisiert,⁹ mit anderen Weltkarten verglichen¹⁰ und im Hinblick auf die Strukturierung und Hierarchisierung der geographischen Information untersucht.¹¹ Zudem wurde die Einbindung der Geographie in eine christologische Rahmgestaltung und in die Psalterhandschrift in den Blick genommen.¹² Stets wurden jedoch lediglich

- 7 Im Kontext eines Psalters ist lediglich noch eine Regionalkarte überliefert, die Karte von Wildmore Fen (13. Jahrhundert), die der schriftlichen Beilegung von Streitigkeiten um Grenzen, Besitz und Nutzungsrechte diene. Vgl. Martina Stercken: Kartographien von Herrschaft im Mittelalter, in: Rheinische Vierteljahresblätter 70 (2006), S. 134–154, hier S. 141 f., Abb. 2.
- 8 Ein detaillierter Überblick über die kartographiehistorische Forschung zur Psalterkarte findet sich in der Einleitung des ersten Teils (»Wissen speichern«).
- 9 Evelyn Edson: Mapping Time and Space. How Medieval Mapmakers viewed their World. London 1997; Evelyn Edson, Emilie Savage-Smith und Anna-Dorothee von den Brincken: Der mittelalterliche Kosmos. Karten der christlichen und islamischen Welt. Darmstadt 2005; Paul D. A. Harvey: Medieval Maps. London 1991; Herma Kliege: Weltbild und Darstellungspraxis hochmittelalterlicher Weltkarten. Münster 1991.
- 10 Peter Barber: Old Encounters New. The Aslake World Map, in: Monique Pelletier (Hg.): Géographie du Monde au Moyen Âge et à la Renaissance. Paris 1989, S. 69–88; Uwe Ruberg: Mappae Mundi des Mittelalters im Zusammenwirken von Text und Bild, in: Christel Meier und Uwe Ruberg (Hg.): Text und Bild. Aspekte des Zusammenwirkens zweier Künste in Mittelalter und früher Neuzeit. Wiesbaden 1980, S. 550–592; Daniel Terkla: Psalter Map, in: John B. Friedman und Kristen Mossler Figg (Hg.): Trade, Travel, and Exploration in the Middle Ages. New York, London 2000, S. 505 f. Explizit zur Rückseite der Psalterkarte Anna-Dorothee von den Brincken: Fines Terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten. Hannover 1992.
- 11 Ingrid Baumgärtner: Die Wahrnehmung Jerusalems auf mittelalterlichen Weltkarten, in: Dieter Bauer, Klaus Herbers und Nikolas Jaspert (Hg.): Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellung und Vergewärtigung. Frankfurt/M., New York 2001 (Campus Historische Studien, Bd. 29), S. 271–334.
- 12 Jörg-Geerd Arentzen: Imago Mundi Cartographica. Studien zur Bildlichkeit mittelalterlicher Welt- und Ökumenekarten unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Text und Bild. München 1984 (Münstersche Mittelalter-Schriften 53), S. 262–268; Barbara Bronder: Das Bild der Schöpfung und Neuschöpfung der Welt als *orbis quadratus*, in: Frühmittelalterliche Studien 6 (1972), S. 188–210; Brigitte English: Ordo orbis terrae. Berlin 2002;

einzelne Aspekte der Psalterkarte aufgegriffen, und dies auf der Grundlage der seit über 100 Jahren nicht mehr aktualisierten Transkription Konrad Millers.¹³

Im Rahmen der folgenden Überlegungen soll die Psalterkarte nicht nur editorisch neu erfasst,¹⁴ sondern auch als eine zeitspezifische und eigenständige Möglichkeit der Speicherung und Präsentation von Weltwissen untersucht werden. Vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren vorangetriebenen kulturgeschichtlich orientierten Erforschung von Weltkarten wird sie dabei als ein Objekt verstanden, das nicht nur Träger eines bestimmten Weltbildes ist, sondern zugleich Hinweise auf ihre Autorenschaft sowie ihr historisches und geistesgeschichtliches Umfeld enthält.¹⁵

Die Frage nach den Eigenschaften der Psalterkarte als Vermittlerin von Weltwissen ermöglicht es, Beobachtungen zum Entstehungs- und Gebrauchskontext, zur Materialität und zum Inhalt, die bis anhin lediglich punktuell bearbeitet worden sind, neu aufzurollen. Die vergleichende Untersuchung weiterer Weltkarten des 13. Jahrhunderts soll die Überlegungen zusätzlich schärfen.

Zudem wird danach gefragt, inwieweit die Psalterkarte auf erdbeschreibende Texte reagiert. In diesem Zusammenhang wird die sogenannte *Descriptio Mappe Mundi* Hugos von St. Viktor herangezogen, da dieser Text offensichtliche Bezüge zur Psalterkarte aufweist. Die im 12. Jahrhundert verfasste *Descriptio* ist eine der wenigen für sich allein stehenden und vollständig überlieferten Erdbeschreibungen des Hochmittelalters. Da sowohl die Psalterkarte als auch die *Descriptio* als Eckpunkte gelten können, die den grundlegenden Wandel der Aufzeichnungssysteme zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert markieren, verspricht die Gegenüberstellung von Karte und Text Aufschluss über das zeitgenössische Wissen um die Möglichkeiten und Grenzen dieser unterschiedlichen Formen der Vermittlung.

Anna C. Esmeijer: *Divina Quaternitas. A Preliminary Study in the Method and Application of Visual Exegesis*. Assen, Amsterdam 1978; Nigel Morgan: *Early Gothic Manuscripts 1250–1285*. London 1988 (*A Survey of Manuscripts illuminated in the British Isles* 4, Bd. 2); Bruno Reudenbach: *Die Londoner Psalterkarte und ihre Rückseite. Ökumenekarten als Psalterillustrationen*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 32 (1998), S. 164–181.

13 Konrad Miller: *Die kleineren Weltkarten*. Stuttgart 1895 (*Die ältesten Weltkarten* 3), S. 37–43. Zur bislang gültigen Transkription der Psalterkarte verso vgl. von den Brincken, *Fines Terrae*, S. 87f.

14 Das Verzeichnis sämtlicher Karteninschriften, sowohl der Vorder- als auch der Rückseite, befindet sich im Anhang.

15 Vgl. Karl Schlögel: *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München, Wien 2003, S. 91: »Jede Karte hat ihre Zeit, ihren Ort, ihren Blickwinkel, ihre Perspektive, und richtig gelesen, liefern uns Karten nicht nur einen Schlüssel zum Sehen oder Verstehen der abgebildeten Welt, sondern auch über die Richtung und Intentionen derer, die sich dieses Bild von der Welt gemacht haben.« Vgl. auch Krämer, *Medium*, S. 322: »[...] genau genommen ist es eben nicht ein Territorium, sondern das *Wissen* über dieses Territorium, das als Karte – unter anderem – vergegenständlicht wird.«

Die vergleichende Untersuchung von Psalterkarte und *Descriptio* knüpft an die zahlreichen Forschungen zum Verhältnis von Bild und Text im Denken und in den Aufzeichnungen des Mittelalters an.¹⁶ Im Zuge dieser Überlegungen zu den vielfältigen Text-Bild-Kombinationen sind auch Weltkarten bereits ins Blickfeld gerückt worden. Am Beispiel von Manuskriptkarten wurde dabei die gegenseitige Abhängigkeit von Karten und Texten und das wechselseitige Zusammenwirken beider Formen der Aufzeichnung betont.¹⁷ Mit der Entdeckung und Erforschung von autonomen Erdbeschreibungen kam eine weitere Textgattung ins Spiel, deren Abhängigkeit von Weltkarten ebenfalls nachgewiesen werden konnte.¹⁸ Aufbauend auf diesen Überlegungen beabsichtigt die vorliegende Arbeit einen Schritt weiter zu gehen, indem sie danach fragt, inwieweit die Form und der Inhalt geographischer Wissensträger miteinander verknüpft sind. Auch die Interdependenzen zwischen der kartographischen Aufzeichnung und der Erdbeschreibung rücken ins Zentrum. Im Hinblick auf den Wissensaustausch zwischen Karten und Texten hat die kartographiehistorische Forschung bestimmte Kanäle der Weitergabe von Wissen als besonders wahrscheinlich erachtet. So herrscht der Konsens, dass Kartenautoren andere Karten als Vorlage genutzt hatten.¹⁹ Zudem bestätigen viele Befunde, dass sich die Autoren von Erdbeschreibungen bei der Niederschrift ihrer Texte auf Weltkarten als

- 16 Grundlegend dazu: Christel Meier und Uwe Ruberg (Hg.): Text und Bild. Aspekte des Zusammenwirkens zweier Künste in Mittelalter und früher Neuzeit. Wiesbaden 1980. Für einen detaillierten Forschungsüberblick zur Text-Bild-Diskussion in Bezug auf mittelalterliche Weltkarten vgl. den zweiten Teil, Kapitel IV. 1 (»Text und Bild in der Kartographie des Mittelalters«).
- 17 Arentzen, *Imago Mundi*; Ruberg, *Mappae Mundi*, S. 550–592; Margriet Hoogvliet: *Pictura et Scriptura. Textes, images et herméneutique des Mappae mundi (XIII^e–XVI^e siècles)*. Turnhout 2007 (*Terrarum Orbis* 7).
- 18 Vgl. neben der Edition der DMM auch weitere Arbeiten von Patrick Gautier Dalché, unter anderem: *Décrire le monde et situer les lieux au XII^e siècle. L'Expositio Mappae Mundi et la généalogie de la mappemonde de Hereford*. Rom 2001 (*Mélanges de l'École Française à Rome* 113); Ders.: *Eucher de Lyon, Iona, Bobbio: Le Destin d'une Mappa Mundi de l'Antiquité tardive*, in: *Viator. Medieval and Renaissance Studies* 41 (2010), S. 1–22; Ders.: *Du Yorkshire à l'Inde. Une »géographie« urbaine et maritime de la fin du XII^e siècle (Roger de Howden?)*. Genève 2005; Ders.: *Maps in Words: The descriptive Logic of medieval Geography*, in: Paul D. A. Harvey (Hg.): *The Hereford World Map. Medieval World Maps and their Context*. London 2006, S. 223–242; Ders.: *Situs orbis terre vel regionum: un traité de géographie inédit du haut Moyen Age*, in: *Revue d'histoire des textes* 12/13 (1982/83), S. 149–179. Dazu auch Scott Westrem: *Making a Mappamundi: The Hereford Map*, in: *Society for the History of Discoveries Homepage* (2002).
- 19 Paradigmatisch David Woodward: *Medieval Mappaemundi*, in: John B. Harley und David Woodward (Hg.): *The History of Cartography*, Bd. 1. *Cartography in Prehistoric, Ancient, and Medieval Europe and the Mediterranean*. Chicago, London 1987, S. 286–370, hier S. 286. Ein detaillierter Forschungsüberblick über die Frage nach der Weitergabe geographischen Wissens findet sich zu Beginn des dritten Teils (»Wissen übertragen«).

Quellen gestützt hatten.²⁰ Seit einiger Zeit nun werden bemerkenswerte Übereinstimmungen zwischen Karten und Texten hervorgehoben, die auch auf einen großen Einfluss von Texten auf Weltkarten hindeuten.²¹ Diesen umgekehrten Weg, die Ausgestaltung von Karten anhand der schriftlichen Überlieferung, gilt es erst noch zu erproben. Am Beispiel der Psalterkarte und der *Descriptio Mappe Mundi* soll diesen Beobachtungen nachgegangen und die Möglichkeiten der Übertragung eines Textes in eine Weltkarte geprüft werden. Dieser Zugang knüpft insbesondere an die Thesen Hartmut Kuglers und Antje Willings an, die beide davon ausgehen, dass Wissen nicht lediglich von Karte zu Karte übertragen worden sei.²²

In der Auseinandersetzung mit diesen Aspekten wird der Akzent insbesondere auf die Frage gelegt, aus welchen Gründen die Psalterkarte mit der *Descriptio Mappe Mundi* interagiert. Dabei wird zu bedenken sein, dass Wissen zwar in einen anderen Träger transferiert werden kann, dort aber neu geordnet und unter Umständen aktualisiert und kontextualisiert werden muss. Die These, dass die *Descriptio* der Psalterkarte als Quelle gedient haben könnte, zieht zudem die grundlegende Frage nach sich, wie ein Text von den Autoren einer detaillierten Weltkarte überhaupt nutzbar gemacht werden konnte. Dem Text noch eng ver-

20 Vgl. bes. die Arbeiten von Patrick Gautier Dalché. Eine Auswahl davon findet sich in Anm. 18.

21 Ingrid Baumgärtner: Die Welt im kartographischen Blick. Zur Veränderbarkeit mittelalterlicher Weltkarten am Beispiel der Beatustradition vom 10. bis 13. Jahrhundert, in: Wilfried Ehbrecht, Angelika Lampen, Franz-Joseph Post und Mechthild Siekmann (Hg.): Der weite Blick des Historikers. Einsichten in Kultur-, Landes- und Stadtgeschichte. Peter Johanek zum 65. Geburtstag. Köln 2002, S. 527–549; Dies.: Reiseberichte, Karten und Diagramme. Burchard von Monte Sion und das Heilige Land, in: Steffen Patzold, Anja Rathmann-Lutz und Volker Scior (Hg.): Geschichtsvorstellungen. Bilder, Texte und Begriffe aus dem Mittelalter. Wien, Köln, Weimar 2012, S. 460–507; Bronder, Das Bild, S. 188; Evelyn Edson: The World Map, 1300–1492: The Persistence of Tradition and Transformation. Baltimore 2007, hier S. 28; Martin K. Foys: Virtually Anglo-Saxon. Old Media, New Media, and Early Medieval Studies in the Late Age of Print. Florida 2007; Hartmut Kugler (Hg. unter Mitarbeit von Sonja Glauch und Antje Willing): Die Ebstorfer Weltkarte, Bd. 2: Untersuchungen und Kommentar. Berlin 2007, S. 54 f.; Ders.: Mittelalterliche Weltkarten und literarische Wissensvermittlung. Zur Erdbeschreibung Rudolfs von Ems, in: Horst Brunner und Norbert Richard Wolf (Hg.): Wissensliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache. Wiesbaden 1993, S. 156–176, hier bes. S. 162–165; Marcia Kupfer: Medieval world maps: embedded images, interpretive frames, in: *Word & Image* 10 (1994), S. 262–288; Hoogvliet, *Pictura et Scriptura*, S. 147 und 286; Felicitas Schmieder: Anspruch auf christliche Weltherrschaft. Die Velletri/Borgia-Karte (15. Jahrhundert) in ihrem ideengeschichtlichen und politischen Kontext, in: Ingrid Baumgärtner und Martina Stercken (Hg.): Herrschaft verorten. Politische Kartographie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Zürich 2012 (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 19), S. 253–271; Westrem, Making a Mappamundi.

22 Kugler, Die Ebstorfer Weltkarte, Bd. 2, S. 25 f. und 53; Ders.: *Imago Mundi*. Kartographische Skizze und literarische Beschreibung, in: Wolfgang Harms und Jan-Dirk Müller (Hg.): *Mediävistische Komparatistik*. Festschrift für Franz Joseph Worstbrock zum 60. Geburtstag. Stuttgart, Leipzig 1997, S. 77–93, hier S. 80 f.; Antje Willing: *Orbis apertus*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 86 (2004), S. 283–314.

bunden sind die sogenannten Listenkarten,²³ die daher in die Untersuchung der Frage nach einer Übertragung von Text in eine detaillierte Karte mit einbezogen werden. Dabei ist zu fragen, mit welchen Verfahren ein Text in eine Listenkarte transferiert werden konnte und, aufbauend darauf, welcher Schritte es bedurfte, eine Erdbeschreibung in die komplexere Struktur einer detaillierten Karte zu übertragen. Vorgängig ist auch zu prüfen, ob die *Descriptio* für die Autoren der Psalterkarte verfügbar war. Zudem stellt sich die Frage nach weiteren Quellen, welche die These der Wissensübertragung vom Text in die Karte stützen könnten.

Die Überlegungen zur Psalterkarte sind in drei Teile gegliedert, denen die Begriffe des Speicherns, Ordnen und Übertragens von Wissen voranstehen. Die im ersten Teil erfolgende Analyse der vielschichtigen Psalterkarte und ihrer Rückseite steht unter der Prämisse des ›Wissensspeichers‹,²⁴ ein Begriff, der nicht nur für die Karte selbst steht, sondern auch die zu untersuchenden Vorgänge der Kartenkonzeption anklingen lässt: Die Wahl von Form und Inhalt, der materielle und kulturelle Kontext, die Speicherung von Information sowie die Bereitstellung von spezifischem Wissen. Steht zu Beginn die Frage nach einer Präzisierung des Typus der Psalterkarte im Vordergrund, wird sodann nicht nur ihre Geographie eingehend analysiert, sondern auch ihre handschriftliche Umgebung betrachtet. Die Gegenüberstellung mit anderen detaillierten Weltkarten sowie mit der Psalterkarte verso soll den Blick für ihre Eigenheiten im Hinblick auf die Auswahl, Darstellung und Systematisierung von Wissen schärfen sowie mögliche Situationen der Rezeption beleuchten.

23 Zur Definition einer Listenkarte vgl. den ersten Teil, Kapitel I (›Mittelalterliche Weltkarten: Typen und Kontexte‹).

24 Zum Begriff vgl. Wernfried Hofmeister (Hg.): Mittelalterliche Wissensspeicher. Interdisziplinäre Studien zur Verbreitung ausgewählten ›Orientierungswissens‹ im Spannungsfeld von Gelehrsamkeit und Illiteratheit. Frankfurt/M. 2009 (Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit 3), hier S. 9 f.; Johannes Gießauf: Historische Wissensspeicher: Erinerte Geschichte(n), in: Wernfried Hofmeister (Hg.): Mittelalterliche Wissensspeicher. Interdisziplinäre Studien zur Verbreitung ausgewählten ›Orientierungswissens‹ im Spannungsfeld von Gelehrsamkeit und Illiteratheit. Frankfurt/M. 2009 (Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit 3), S. 61–96, hier S. 62–73. Vgl. auch verschiedene Beiträge zur Schriftlichkeitsdiskussion, die den Begriff des ›Speichers‹ anklingen lassen, so zum Beispiel Peter Johaneck: Geschichtsüberlieferung und ihre Medien in der Gesellschaft des späten Mittelalters, in: Christel Meier, Volker Honemann, Hagen Keller und Rudolf Suntrup (Hg.): Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur. Akten des Internationalen Kolloquiums 26.–29. Mai 1999. München 2002 (Münstersche Mittelalter-Schriften 79), S. 339 bis 357, hier S. 351; Hagen Keller: Vorschrift, Mitschrift, Nachschrift: Instrumente des Willens zu vernunftgemäßem Handeln und guter Regierung in den italienischen Kommunen des Duecento, in: Hagen Keller, Christel Meier und Thomas Scharff (Hg.): Schriftlichkeit und Lebenspraxis im Mittelalter. Erfassen, Bewahren, Verändern. München 1999 (Münstersche Mittelalter-Schriften 76), S. 25–41, hier S. 40: ›Die Schriftlichkeit sichert Ordnung, Wissen, Erinnerung [...]‹.

Im zweiten Teil stehen die Strategien, Möglichkeiten und Bedingungen unterschiedlicher Trägermedien bei der Vermittlung von Wissen über die Welt im Vordergrund. Nach einer quellenkritischen Untersuchung der *Descriptio* und einer Analyse des geographischen Wissens und dessen Systematisierung soll ein Vergleich mit der Psalterkarte deren Übereinstimmungen und Unterschiede aufzeigen mit dem Ziel, die je eigenen Funktions- und Wirkungsweisen von Karte und Text zu differenzieren. Ob sich diese auch am Beispiel weiterer Karten des 13. Jahrhunderts beobachten lassen, soll anhand eines Vergleichs mit der Herefordkarte und der Ebstorfer Weltkarte herausgearbeitet werden. In Anbetracht der grundlegenden Veränderungen, welche die Aufzeichnungssysteme mit dem Aufkommen der Scholastik erfuhren, soll zudem untersucht werden, inwieweit auch Weltkarten und erdbeschreibende Texte davon betroffen waren.

Der dritte Teil der Arbeit rückt die Verfahren der kartographischen Wissensübertragung ins Blickfeld. Anhand unterschiedlicher Beispiele und Kartentypen werden die Verschränkungen von textlicher und kartographischer Tradition untersucht und die Bedingungen geprüft, unter denen beschreibende Texte den Bildkarten als Quellen gedient haben könnten.